Kepler-Denkmal

150

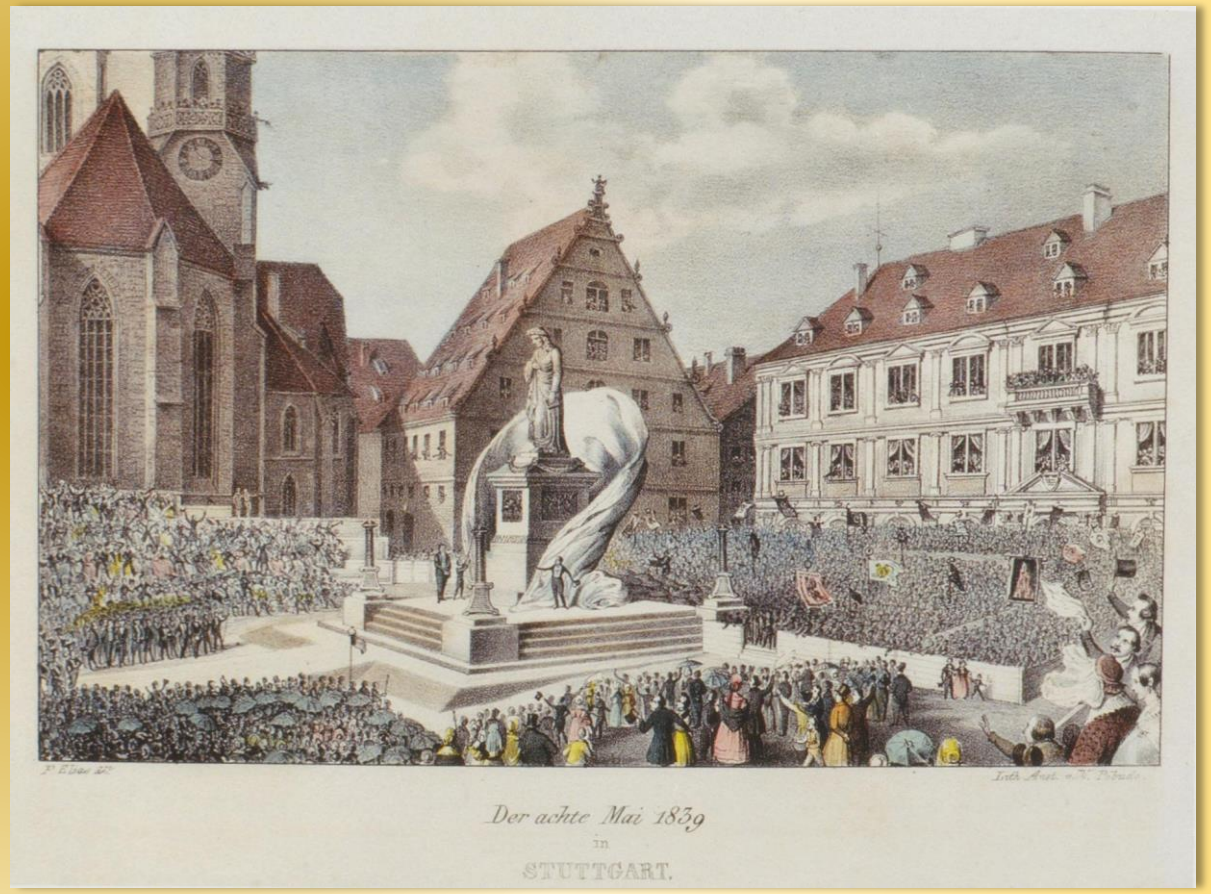
150-jähriges Jubiläum der Enthüllung des Keplerdenkmals in Weil der Stadt am 24. Juni 1870

Warum ein Denkmal?

Großen Männern (und gelegentlich auch Frauen) Denkmäler zu setzen, ist eine Mode, die sich vor allem im 19. Jahrhundert entwickelte. Davor wurden praktisch nur Herrscher „auf den Sockel gehoben“. Nun wurde diese Ehre auch anderen geschichtlich wichtigen Personen, Dichtern, Denkern und schließlich auch Naturwissenschaftlern zuteil.

Wer solche Denkmäler errichtete, wollte natürlich ein Stück weit auch sich selbst, seiner Nation, seinem Ort ein Denkmal setzen.

So wurde die Enthüllungsfeier des Schillerdenkmals 1839 in Stuttgart zu einer Demonstration des liberal gesinnten Bürgertums.



Die Wiederentdeckung Johannes Keplers

Die Leistungen des Astronomen und Mathematikers Johannes Kepler (1571 – 1630) standen lange im Schatten derer von Isaac Newton.

Im 18. Jahrhundert wurde Kepler wiederentdeckt, seine weit verstreuten Schriften gesammelt, seine Bedeutung als großer deutscher Gelehrter hervorgehoben.

In seinem Sterbeort Regensburg wurde 1808 ein Monument für Kepler errichtet.

Das Kremsmünsterer Bildnis von 1610

In Keplers Heimatstadt Weil der Stadt brachte Friedrich Gehres‘ kleines Büchlein „Weil‘s der Stadt kleine Chronik“ 1808 den Bürgern die großen Söhne der Stadt Johannes Kepler, den Reformator Johannes Brenz und den Bischof Joseph Anton Gall in Erinnerung.

Daraufhin kamen Initiativen in Gang, die zum Erwerb von Keplers Geburtshaus und schließlich 1940 zur Einrichtung eines Museums führten.

Ideen zu einem Keplerdenkmal

Das 1808 in Regensburg errichtete Keplerdenkmal ging zurück auf eine Idee des Rektors und Keplerforschers Johann Philipp Ostertag.

Bereits 1822 klagte der Stuttgarter Stadtrat Gottfried Häcker in der „Neckarzeitung“: „Wie niederschlagend ist es, dass der große Kepler sein Denkmal nicht in seinem Geburtsort Weil der Stadt gefunden hat.“

Ludwig I. von Bayern ordnete die Aufstellung einer Kepler-Büste (allerdings nach einem falschen Portrait) in seiner 1842 eröffneten nationalen Gedenkstätte Walhalla an.
.

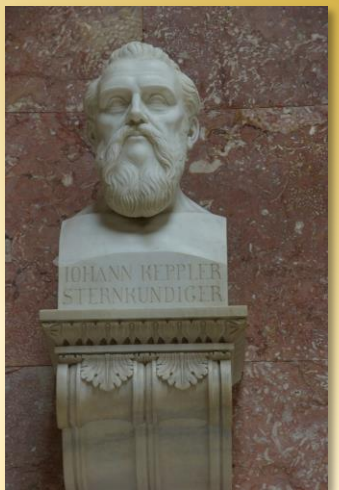


Foto: DALIBRI

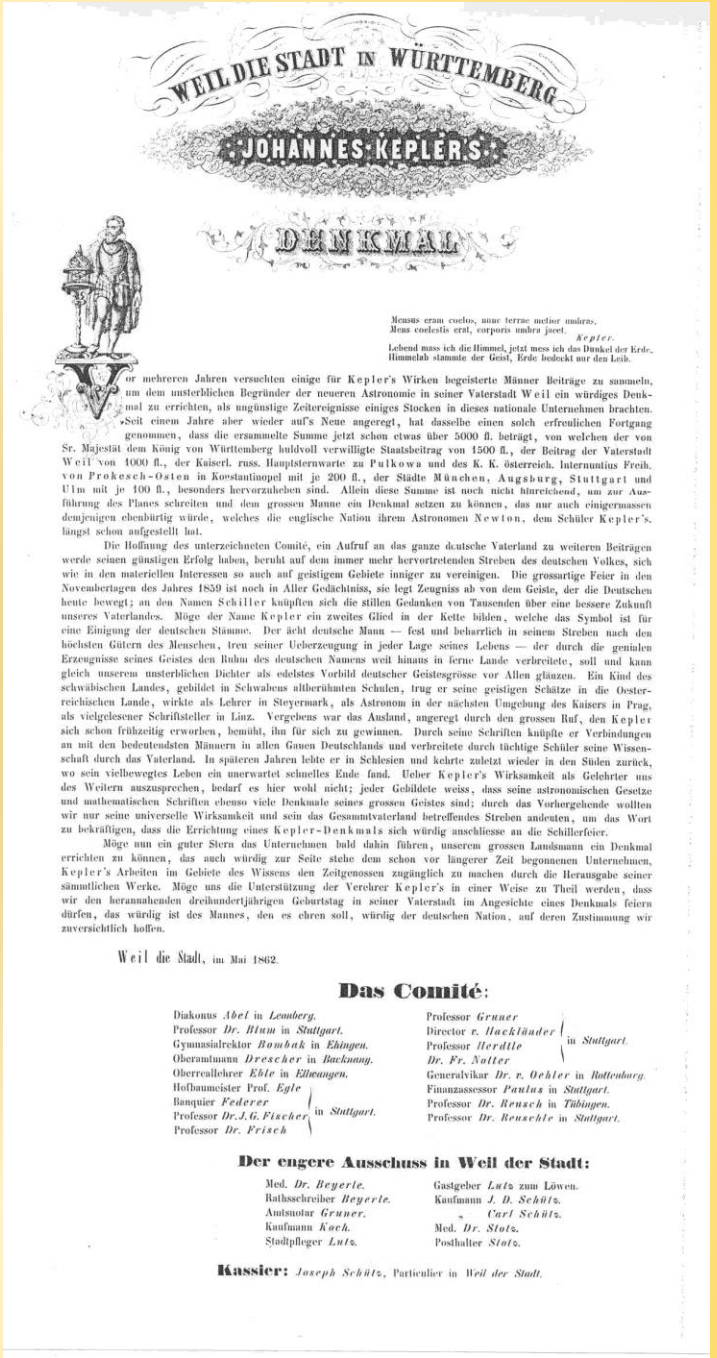
1851 gründeten demokratisch und patriotisch gesinnte Bildungsbürger ein Denkmal-Comité in Weil der Stadt, unter ihnen der Stadtarzt Burkhard Stotz, Posthalter und Kronenwirt Friedrich Stotz, der Stuttgarter Mathematiker Prof. Christian Frisch und der Tübinger Nationalökonom Prof. Johann Baptist Fallati. Mit dem Konkurs der Bank, die das angesparte Geld verwaltete, scheiterte das Projekt.

Das Denkmal-Comité 1860

1860 wurde das Denkmal-Comité unter Stadtarzt Burkhard Stotz wiederbelebt und startete eine erfolgreiche internationale Spendensammlung. Bereits 1863 konnte das Denkmal in Auftrag gegeben werden.

Neben Stotz und Prof. Frisch gehörten nun auch Baurat Josef Egle, die Schriftsteller Friedrich Hackländer und Johann Georg Fischer, der Astronom Michael Eble und der Physiker Eduard Reusch zum Comité.

Organisator des Denkmalprojekts war Amtsnotar Christoph Gruner. 1864 wurde er für seine Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt Weil ernannt.



WEIL DIE STADT IN WÜRTTEMBERG

JOHANNES KEPLER'S

DENKMAL

Mensus eram coelos, nunc terrae metior umbras.
Mens coelestis erat, corporis umbra jacet. *Kepler.*

Lebend mass ich die Himmel, jetzt mess ich das Dunkel der Erde.
Himmelab stammte der Geist, Erde bedeckt nur den Leib.

Vor mehreren Jahren versuchten einige für Kepler's Wirken begeisterte Männer Beiträge zu sammeln, um dem unsterblichen Begründer der neueren Astronomie in seiner Vaterstadt Weil ein würdiges Denkmal zu errichten, als ungünstige Zeitereignisse einiges Stocken in dieses nationale Unternehmen brachten. Seit einem Jahre aber wieder auf's Neue angeregt, hat dasselbe einen solch erfreulichen Fortgang genommen, dass die ersammelte Summe jetzt schon etwas über 5000 fl. beträgt, von welchen der von Sr. Majestät dem König von Württemberg huldvoll verwilligte Staatsbeitrag von 1500 fl., der Beitrag der Vaterstadt Weil von 1000 fl., der Kaiserl. russ. Hauptsternwarte zu Pulkowa und des K. K. österreich. Internuntius Freih. von Prokesch-Osten in Konstantinopel mit je 200 fl., der Städte München, Augsburg, Stuttgart und Ulm mit je 100 fl., besonders hervorzuheben sind. Allein diese Summe ist noch nicht hinreichend, um zur Ausführung des Planes schreiten und dem grossen Manne ein Denkmal setzen zu können, das nur auch einigermassen demjenigen ebenbürtig würde, welches die englische Nation ihrem Astronomen Newton, dem Schüler Kepler's, längst schon aufgestellt hat.

Die Hoffnung des unterzeichneten Comité, ein Aufruf an das ganze deutsche Vaterland zu weiteren Beiträgen werde seinen günstigen Erfolg haben, beruht auf dem immer mehr hervortretenden Streben des deutschen Volkes, sich wie in den materiellen Interessen so auch auf geistigem Gebiete inniger zu vereinigen. Die grossartige Feier in den Novembertagen des Jahres 1859 ist noch in Aller Gedächtniss, sie legt Zeugniss ab von dem Geiste, der die Deutschen heute bewegt; an den Namen Schiller knüpften sich die stillen Gedanken von Tausenden über eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes. Möge der Name Kepler ein zweites Glied in der Kette bilden, welche das Symbol ist für eine Einigung der deutschen Stämme. Der ächt deutsche Mann — fest und beharrlich in seinem Streben nach den höchsten Gütern des Menschen, treu seiner Ueberzeugung in jeder Lage seines Lebens — der durch die genialen Erzeugnisse seines Geistes den Ruhm des deutschen Namens weit hinaus in ferne Lande verbreitete, soll und kann gleich unserem unsterblichen Dichter als edelstes Vorbild deutscher Geistesgrösse vor Allen glänzen. Ein Kind des schwäbischen Landes, gebildet in Schwabens altberühmten Schulen, trug er seine geistigen Schätze in die Oesterreichischen Lande, wirkte als Lehrer in Steyermark, als Astronom in der nächsten Umgebung des Kaisers in Prag, als vielgelesener Schriftsteller in Linz. Vergebens war das Ausland, angeregt durch den grossen Ruf, den Kepler sich schon frühzeitig erworben, bemüht, ihn für sich zu gewinnen. Durch seine Schriften knüpfte er Verbindungen an mit den bedeutendsten Männern in allen Gauen Deutschlands und verbreitete durch tüchtige Schüler seine Wissenschaft durch das Vaterland. In späteren Jahren lebte er in Schlesien und kehrte zuletzt wieder in den Süden zurück, wo sein vielbewegtes Leben ein unerwartet schnelles Ende fand. Ueber Kepler's Wirksamkeit als Gelehrter uns des Weitern auszusprechen, bedarf es hier wohl nicht; jeder Gebildete weiss, dass seine astronomischen Gesetze und mathematischen Schriften ebenso viele Denkmale seines grossen Geistes sind; durch das Vorhergehende wollten wir nur seine universelle Wirksamkeit und sein das Gesammtvaterland betreffendes Streben andeuten, um das Wort zu bekräftigen, dass die Errichtung eines Kepler-Denkmals sich würdig anschliesse an die Schillerfeier.

Möge nun ein guter Stern das Unternehmen bald dahin führen, unserem grossen Landsmann ein Denkmal errichten zu können, das auch würdig zur Seite stehe dem schon vor längerer Zeit begonnenen Unternehmen, Kepler's Arbeiten im Gebiete des Wissens den Zeitgenossen zugänglich zu machen durch die Herausgabe seiner sämmtlichen Werke. Möge uns die Unterstützung der Verehrer Kepler's in einer Weise zu Theil werden, dass wir den herannahenden dreihundertjährigen Geburtstag in seiner Vaterstadt im Angesichte eines Denkmals feiern dürfen, das würdig ist des Mannes, den es ehren soll, würdig der deutschen Nation, auf deren Zustimmung wir zuversichtlich hoffen.

Weil die Stadt, im Mai 1862.

Das Comité:

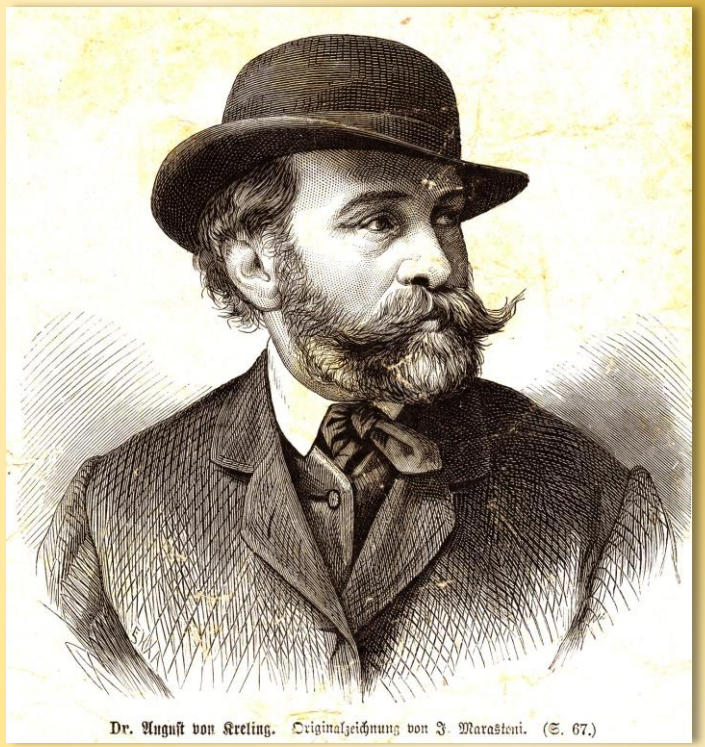
Diakonus *Abel* in *Leonberg.*
Professor *Dr. Blum* in *Stuttgart.*
Gymnasialrektor *Bombak* in *Ehingen.*
Oberamtmann *Drescher* in *Backnang.*
Oberreallehrer *Eble* in *Ellwangen.*
Hofbaumeister Prof. *Egle* | in *Stuttgart.*
Banquier *Federer* |
Professor *Dr. J. G. Fischer* |
Professor *Dr. Frisch* |
Professor *Gruner* | in *Stuttgart.*
Director *v. Hackländer* |
Professor *Herdtle* |
Dr. Fr. Notter |
Generalvikar *Dr. v. Oehler* in *Rottenburg.*
Finanzassessor *Paulus* in *Stuttgart.*
Professor *Dr. Reusch* in *Tübingen.*
Professor *Dr. Reuschle* in *Stuttgart.*

Der engere Ausschuss in Weil der Stadt:

Med. *Dr. Beyerle.*
Rathsschreiber *Beyerle.*
Amtsnotar *Gruner.*
Kaufmann *Koch.*
Stadtpfleger *Lutz.*
Gastgeber *Lutz* zum Löwen.
Kaufmann *J. D. Schütz.*
„ *Carl Schütz.*
Med. *Dr. Stotz.*
Posthalter *Stotz.*

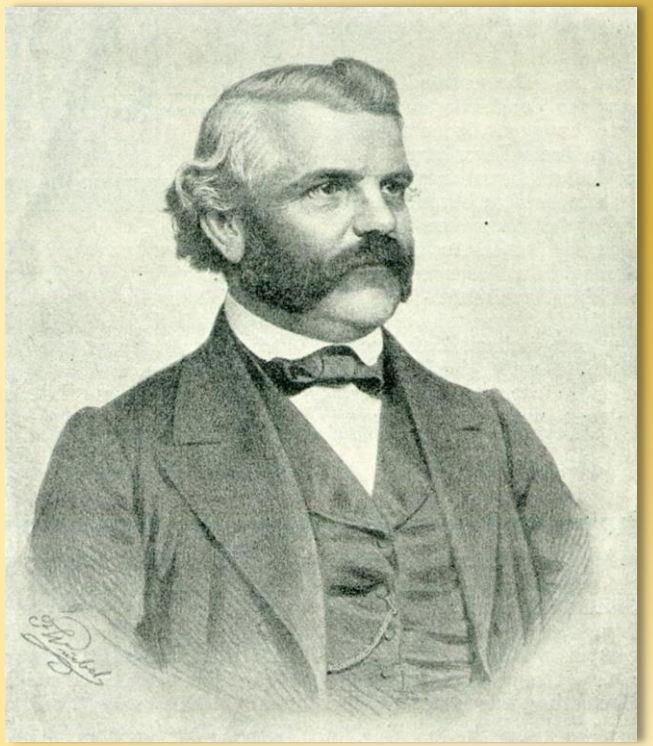
Kassier: *Joseph Schütz,* Particulier in *Weil der Stadt.*

Der Schöpfer der Denkmalfiguren: August von Kreling



Für die Gestaltung der Denkmalfiguren wurden Entwürfe verschiedener Künstler eingeholt. Den Auftrag erhielt schließlich der in Osnabrück geborene und in Bayern lebende Maler und Bildhauer August von Kreling (1818 – 1876), Leiter der königlichen Kunstgewerbeschule zu Nürnberg und vielfältig tätig als Architekt, Bildhauer, Maler, Werkzeichner, Illustrator, Dekorateur und Arrangeur kunstvoller Festlichkeiten.

Der Gestalter des Sockels: Josef von Egle



Den Sandsteinsockel entwarf der württembergische Hofbaumeisters Oberbaurat Josef von Egle (1818 – 1899), ein bekannter Architekt und Professor am Stuttgarter Polytechnikum.

Anlässlich seines Aufenthalts in Weil der Stadt beschäftigte er sich auch eingehend mit der Stadtkirche St. Peter-und-Paul und wurde von der Stadt beauftragt, die Schäden des Stadtbrands von 1648 zu beseitigen und das zerstörte gotische Gewölbe im Kirchenschiff wieder herzustellen.

Herstellung, Transport und Aufstellung

Gießerei Lenz & Herold 1858

Die von August von Kreling gestalteten Figuren wurden bei der Nürnberger Firma *Lenz & Herold* gegossen.

Die 1869 eröffnete Eisenbahnverbindung zwischen Stuttgart und Weil der Stadt machte es möglich, dass die Bronzen per Bahn nach Weil transportiert werden konnten.

Als Aufstellungsort war zunächst der Platz vor der Stadtkirche diskutiert, dann aber verworfen worden. Als Standort wurde nun der Marktplatz gewählt.

Die Denkmaleinweihung am 24.6.1870

Am 24. Juni 1870 fand die feierliche Enthüllung des monumentalen Denkmals statt. Keplerforscher Christian Frisch hielt die Festrede. Ihm und dem Bildhauer August von Kreling wurde die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen verliehen.

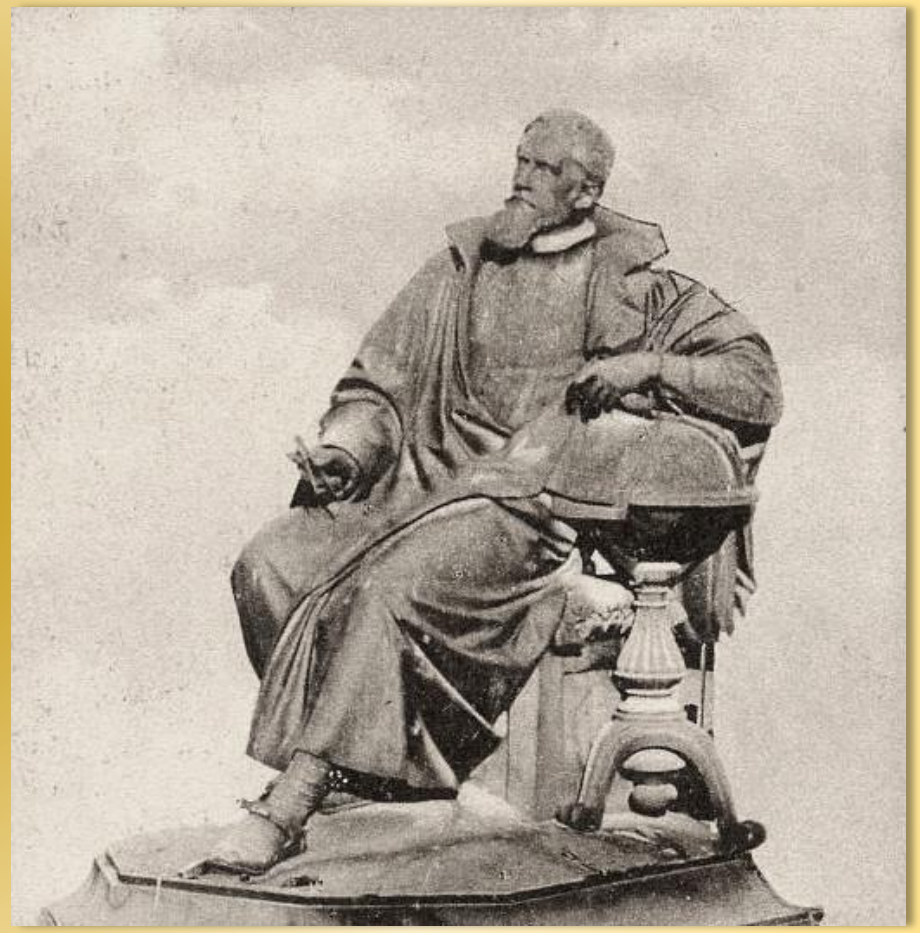
Die *Leipziger Illustrierte Zeitung* und das Stuttgarter Unterhaltungsblatt *Über Land und Meer* berichteten über das neue Monument. Ein Ölfarbendruck wurde in Auftrag gegeben, der auch als Stahlstich Verbreitung fand.

(Wolfgang Schütz: Kepler und die Nachwelt. Sonderausstellung im Stadtmuseum Weil der Stadt 2009)

Die Kepler-Figur

Der Astronom ist sitzend in spanischer Hoftracht dargestellt, wie er sie wohl als Hofmathematiker am Kaiserhof in Prag getragen hat.

Er stützt sich auf einen Himmelsglobus und hält in der Rechten einen Zirkel, in der Linken die Zeichnung einer Planetenbahn in Form einer Ellipse. Dass Planeten auf elliptischen statt auf kreisförmigen Bahnen die Sonne umkreisen, war Keplers bahnbrechende Entdeckung und die Grundlage des 1. Keplerschen Gesetzes.



Der Sockel

Der ursprüngliche Sockel war ganz im Stil des Historismus aufwändig ausgestaltet und wurde nachträglich noch mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben.

Interessant und informativ sind die in den Sockel integrierten Figuren und Tafeln, die auf Keplers Leben und Werk verweisen. Sie wurden auch in den 1952 neu gestalteten Sockel übernommen.

Die Sockelfiguren*

Nikolaus Kopernikus (1473-1543),

Begründer des heliozentrischen Weltbildes, nach dem sich die Erde und die Planeten um die Sonne drehen. 1534 erschien sein Hauptwerk *„De Revolutionibus orbium coelestium libri sex“.*

Tycho Brahe (1546-1601),

dänischer Astronom am Prager Hof Kaiser Rudolfs II. Anhand der präzisen, in seinem Observatorium auf der Insel Hven im Öresund gewonnenen Beobachtungsdaten Brahes konnte Kepler seine eigene Planetentheorie überprüfen.

Michael Mästlin (1550-1631),

Mathematikprofessor in Tübingen, machte Kepler mit dem Weltbild des Kopernikus bekannt und korrespondierte viele Jahre mit ihm.

Jost Bürgi (1552-1632),

Schweizer Uhrmacher und Mathematiker, stellte für Kepler in Prag astronomische Präzisionsinstrumente her und lieferte ihm sehr genaue Messdaten.

** Texte aus Wolfgang Schütz: Weiler Vademecum, S. 22f.*

Tafel Westseite: Keplers Studienzeit

An der Hand seines Lehrers und Mentors Michael Mästlin wird der junge Kepler in die Universität Tübingen (Stadtwappen an der Löwenfigur) eingeführt. Im Angesicht weiterer Studenten erklärt Mästlin ihm das heliozentrische Planetenmodell des Kopernikus (mit kreisförmigen Planetenbahnen).

Die Vertreter des alten geozentrischen Weltbildes Hipparch und Ptolemäus sind nur als antike Büsten vertreten.

Tafel Südseite: Urania

Urania ist in der griechischen Mythologie die Muse der Sternenkunde.

Kepler, der ursprünglich Theologe werden wollte, aber wegen seiner persönlichen Glaubensüberzeugungen, insbesondere seinem Abendmahlsverständnis, keinen Platz in der württembergischen evangelischen Landeskirche fand, sah sich von Gott berufen und befähigt, die Geheimnisse des gottgeschaffenen Universums zu entschlüsseln.

Tafel Ostseite: Kepler in Prag

Nach einer ersten Anstellung als Mathematikprofessor in Graz kam Kepler 1600 an den Hof Kaiser Rudolfs II. in Prag, als Assistent und später Nachfolger des Hofmathematikers Tycho Brahe. Auf dem Relief verfolgen der Kaiser und Keplers späterer Dienstherr Wallenstein ein Streitgespräch zwischen Brahe (stehend) und Kepler (am Tisch) über ihre unterschiedlichen Planetensysteme, während im Hintergrund ein Buchdrucker für die Weiterverbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse sorgt.

Tafel Nordseite: In der Werkstatt

Entscheidend für den wissenschaftlichen Fortschritt war die Weiterentwicklung der technischen Möglichkeiten zum Erkenntnisgewinn. In Jost Bürgi, dem Uhrmacher und Mathematiker, hatte Kepler einen exzellenten Mitarbeiter, mit dem er hier zusammen durch das von Kepler verbesserte Fernrohr (in dieser Form allerdings zu Keplers Lebzeiten noch nicht realisiert) den Sternenhimmel beobachtet.

Kepler auf Wanderschaft

Kepler war zeitlebens auf Reisen: von seinem Geburtsort Weil nach Leonberg, von Maulbronn nach Tübingen, dann weiter zu seinen Lebensstationen Graz, Prag, Linz und Sagan; zum Hexenprozess gegen seine Mutter Katharina, zu Kollegen, Druckern, Geldgebern und Gläubigern. Auf einer dieser Reisen ist er 1630 in Regensburg gestorben.

Bei der jetzt begonnenen Marktplatz-Sanierung geht auch sein Denkmal auf Reisen und rückt an den Rand der dann autofreien Aufenthaltsfläche. Es wird aber weiterhin seine auffallende und platzprägende Stellung behalten im Herzen der „Keplerstadt Weil der Stadt“.

Illustration: Glück Landschaftsarchitektur GmbH

Impressum und Bildnachweise

© Heimatverein Weil der Stadt e.V. 2020

Text und Zusammenstellung: Jutta Klein, Lindenhof 22, 71263 Weil der Stadt

Bilder:
Stadtarchiv Weil der Stadt (Tafeln 1, 3, 4 oben, 5, 6, 9, 10, 11),
commons.wikimedia.org gemeinfrei/CCO (Tafeln 2, 6, 7, 8),
commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=67025601 eigenes Werk CC BY-SA 4.0 (Tafel 4 unten),
J. Klein (Tafeln 12, 13, 14, 15, 16),
Glück Landschaftsarchitektur GmbH Stuttgart (Tafel 17)